

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	11
1.1 Forschungsstand	15
1.2 Methodisch-theoretische Überlegungen und Fragestellung	24
1.3 Quellen, Quellenkritik und Aufbau der Arbeit	35
2. „Hoffentlich können wir durch die Homöopathie noch viele Thränen trocken“ – Die homöopathische Laienvereinsbewegung in Deutschland (1870–1914)	44
2.1 Wer waren „die“ Laienhomöopathen? Zur Sozialstruktur der Laienbewegung	44
2.1.1 Geschlechterverteilung	47
2.1.2 Sozial- bzw. Berufsstruktur	50
2.1.3 Alter der Laienhomöopathen	56
2.1.4 Motive für das Engagement in einem homöopathischen Laienverein	58
2.2 Aufbau und Struktur der Laienvereine	60
2.2.1 Regionale Ausbreitung der homöopathischen Laienbewegung	72
2.2.2 Größe der einzelnen Vereine	75
2.2.3 Mitgliederentwicklung	79
2.2.4 Zusammenfassung	81
2.3 Was war das Besondere eines Laienvereins? Zur Klassifikation des homöopathischen Vereinswesens	83
2.3.1 Theoretische Zielsetzung	83
2.3.2 Versammlungen mit Vorträgen	86
2.3.3 Kurse	95
2.3.4 Vereinsbibliotheken und homöopathische Zeitschriften	96
2.3.5 Vereinsapotheken	100
2.3.6 Fragekasten	109
2.3.7 Botanische Wanderungen	111
2.3.8 Anschaffung von Utensilien	112
2.3.9 Geselligkeit	116
2.4 Anstellung von und Verhältnis zu homöopathischen Ärzten	119
2.5 Laienpraxis	123
2.6 Das Verhältnis zum außerschulmedizinischen Methodenspektrum	128
2.7 Gesundheitspflege	135
2.8 Einflussnahme auf die Politik und das politische Wahlverhalten der Vereinsmitglieder	139
2.9 Zwischenfazit	141

3. Mit „recht patriotische[r] Gesinnung“ – Die homöopathische Laienbewegung während des Ersten Weltkriegs (1914–1918)	144
3.1 Verwundetenversorgung	145
3.2 Ernährung	150
3.3 Vereinsleben während des Ersten Weltkriegs	155
3.4 Vereinslazarette und öffentliches Engagement	163
4. „Krankheiten verhüten und Gesundheit pflegen“ – Die homöopathische Laienbewegung in der Weimarer Republik (1919–1933)	166
4.1 Nachkriegs- und Inflationsjahre	166
4.2 Die Evolution des Vereinsprogramms: Von der Therapie zur Prävention	173
4.3 Die Frauengruppen: Entstehung und Ausbreitung	179
4.4 Die Arbeit der Frauengruppen in der Praxis	184
4.4.1 Krankenpflege-, Arzneimittel-, Gymnastik- und Kochkurse	185
4.4.2 Die „Pflegeredler Geselligkeit“	193
4.5 Jugendgruppen	199
4.6 Der Anfang vom Ende? Die homöopathische Laienbewegung am Vorabend der „Willkürherrschaft“	201
5. „Gesundsein ist die sittliche Pflicht des einzelnen gegenüber seinem Volk“ – Die homöopathische Laienbewegung im Nationalsozialismus (1933–1945)	206
5.1 Die „Bemächtigung“ der homöopathischen Laienvereine durch die Nationalsozialisten: Ablauf, Reaktionen und Konsequenzen	206
5.1.1 Konsequenzen der Gleichschaltung und Reaktion der Laienhomöopathen	210
5.1.2 Die Laienbewegung als Teil einer „Neuen Deutschen Heilkunde“	213
5.2 Anpassung oder Verweigerung? Die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit der NS-Gesundheitspolitik	218
5.2.1 Verbreitung der NS-Ideologie durch die Laienhomöopathen	219
5.2.2 Rassenhygiene	222
5.2.3 Die Rolle weiblicher Laienhomöopathen im Dritten Reich	225
5.3 Die „innere Gleichschaltung“: Berücksichtigung der NS-Gesundheitspolitik in der Vereinspraxis	226
5.4 „Der Führer hat gerufen – wir folgen!“ Die homöopathische Laienbewegung im Zweiten Weltkrieg	233

5.4.1	Das Ende der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise und seine Auswirkungen auf die Laienbewegung	233
5.4.2	Vereinsleben während des Zweiten Weltkriegs	236
6.	„Keine Sklaven der Zivilisation!“ – Die homöopathische Laienbewegung im Dienste der Volksgesundheit (1950–1970)	245
6.1	Wiederaufnahme der Vereinsarbeit nach dem Zweiten Weltkrieg	246
6.2	Der Wiederaufbau der homöopathischen Laienbewegung bis 1955	251
6.3	Entgiftung und Diätetik: Das handlungsleitende Gesundheitskonzept der Laienbewegung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	259
6.3.1	Die Umwelt in der Wahrnehmung der Laienhomöopathen	261
6.3.2	Die „neuzeitlichen Erkrankungen“: Auswirkungen der vergifteten Umwelt auf Körper und Geist	269
6.4	Das Gesundheitskonzept in der Praxis: Vorbeugung durch Kompensation der Risikofaktoren	275
6.4.1	Ernährung	276
6.4.2	Ausgleich in der Freizeit und zwischenmenschliche Harmonie	279
6.5	Vom Selbsthilfe- zum bloßen Informationsverein? Die Arzneimittellehre als Kernkompetenz des präventiven homöopathischen Selbst	284
7.	„Homöopathie in unserer modernen Zeit“ – Die homöopathische Laienbewegung auf dem Weg in die Bedeutungslosigkeit (1970–2008)	288
7.1	Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und ihre quantitativen Auswirkungen auf die Laienbewegung	289
7.2	Vereinsinterne, inhaltliche Entwicklungen und qualitative Veränderungen	296
7.2.1	Individuelle Gesundheitsförderung statt kollektiver Krankheitsverhütung: Die Weiterentwicklung des laienhomöopathischen Gesundheitskonzepts	296
7.2.2	Heilpraktiker als Vortragsredner: Notwendiges Übel oder Bereicherung?	301
7.2.3	Die Laienbewegung auf dem Weg in die postmoderne Gesundheitsgesellschaft: Medizinischer Eklektizismus statt Homöopathie?	305

8. „Info ist alles, sonst läuft nichts“ – Das gegenwärtige soziologische und medikale Profil der Laienhomöopathen	310
8.1 Zum soziologischen Profil	311
8.2 Zum medikalen Profil	319
8.3 Zusammenfassung der wichtigsten Teilergebnisse	327
9. Fazit	330
Abkürzungsverzeichnis	336
Quellen- und Literaturverzeichnis	337
Abbildungsverzeichnis	358
Tabellenverzeichnis	360